Beim Friseur

Autor(en): **D.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 2: **Sie und er**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PLATONIKER

Ich hab' sie nur einmal geseh'n —
Und war verliebt auf den ersten Blick.
Ich könnte für sie durch's Feuer geh'n;
Wie gesagt: sie war mein Geschick.

Sie war nicht dick, nicht allzu schlank,
Sie hatte Augen fast wie Veilchen so blau;
Das gibt es wirklich noch, Gott sei Dank, —
Auch bei einer modernen Frau.

Ich gestehe ehrlich und offen,
Dass sie mich gar nicht beachtet hat,
Aber das wäre ja ein vermessenes Erhoffen,
In einer solchen grossen Stadt.

Nun trag' ich sie im Herzen drin,
Vielleicht ist das auch noch modern?
(Man sieht, dass ich ein Schwärmer bin,
Aber ich sag' das offen und gern.)

Peter Kilian

Monolog der Woche

«... und wüssed Sie, Frau Meili, üse neu Bundespräsidänt hätt mich bitter enttüscht ... bitter ... und derby isch er mer doch so sympathisch gsy ... ganz myn Typ, han ich gseit, wonich sys Bild gseh han ... und jetzt gaht er und setzt mer der Zoll uf myn Kaffee um füfzg Frankke ufe .... füfzg Frankke .... und ich ha gmeint, er sig en Frauekenner!» Neiau

Die Glosse der Woche

Ich befrage meinen Freund, was er vom neuen Automobil-Gesetz halte, und er antwortet lakonisch:

«Söllsch
Bahn
Benütze!» Heiri

Beim Friseur

«Wünscht der Herr auch Kopfwaschen?»

«Nein, danke, das besorgt bei mir gewöhnlich meine Frau.» D. P.

Durchaus unmodern

«Ich höre eben, dass Ihr Sohn ein sehr modernes Mädchen geheiratet hat. Sie soll reiten, laufen, schwimmen, tanzen und Tennis spielen. Glauben Sie, dass diese Frau zu Ihrem Sohne passen wird?»

«Gewiss, mein Sohn kann sehr gut kochen, backen und Geschirr waschen.» A. K.

Sie und Er und das Auto

Der Herrenfahrer streckt den Arm rechts aus dem Wagen.

Warum?

Um anzukündigen, dass er nach rechts einbiegen will.

Die Herrenfahrerin streckt den Arm rechts aus dem Wagen.

Warum?

1. Sie grüsst einen Bekannten.
2. Sie überzeugt sich, ob es regnet.
3. Sie wirft eine Zigarette aus dem Wagen.
4. Der Aermel ihrer Bluse hat sich verschoben.
5. Sie fragt ihren Mann auf der Strasse, ob er daheim zugeschlossen hat.
6. Sie gibt dem Hintermann das Zeichen, vorbeizufahren.
7. Sie bedeutet dem Hintermann, nicht vorbeizufahren.
8. Sie droht einem Lausejungen mit einer Ohrfeige.
9. Sie erzählt dem Nebensitz, wie lang ihr neues Kleid wird.
10. Sie kündigt an, dass sie nach rechts oder links einbiegen will.

Jo Ha Rö.

Champagne
MAULER

Er wird schweigen müssen

Erste: «Wie konntest du dich soweit herablassen und einen Mann zum Gatten wählen, der derart stottert?»

Zweite: «Beruhige dich, sind wir erst einmal verheiratet, hat er nichts mehr zu stottern.» Febo.

Frauen-Logik

Kam da neulich meine Frau mit einem neuen, schönen, wirklich schönen Mantel heim. Ich bestaunte ihn lange, ohne etwas zu sagen. Ich dachte wohl an die finanzielle Seite dieser Neuheit, wagte aber nicht (oder noch nicht), nach dem Preis zu fragen. Meine Frau schien aber meine Gedanken gelesen zu haben und sagte dann scheu und etwas kleinlaut: «Ich darf Dir aber nicht sagen, wieviel er gekostet hat, er hat nämlich 198 Franken gekostet.»